



BRUDER KLAUS

Bruder Niklaus von Flüe

Alle sind berufen!

**Anregungen für eine Messfeier im Gedenkjahr 2017
zum Hochfest des hl. Niklaus von Flüe
vom 25. September**

August 2017

P. Adrian Willi SAC

Begrüßung und Besinnung

Ein guter Rat: Bei allem Erdenkram das Fenster zum Himmel nicht zu schliessen und bei aller Seligkeit jenes zum Menschen nicht zu vergessen! Ein Glaube ohne Vernunft führt zu Fanatismus und Intoleranz, eine Vernunft ohne Glauben zur Bedrohung der Schöpfung und Menschenverachtung.

Wie nur selten einer hat Bruder Niklaus von Flüe diese Mitte gefunden und geliebt. Sein Weg dorthin war lang und nicht einfach. Er ist ihn auch nicht alleine gegangen, sondern durfte Unterstützung erfahren von jenen, die ihn gerne bei sich behalten wollten, ihn aber doch den eigenen Weg gehen liessen. Hier erkennen wir einen Berufungsweg, den wir nicht nachahmen können, der uns aber ermuntert, über unsere eigene Berufung nach zu denken.

Denn: Alle sind berufen!

Kyrie – Impuls

Herr Jesus Christus,
du bringst Gottes Reich auf diese Welt.
Herr, erbarme dich.

Die Treue zu deiner Sendung hat die Welt überwunden.
Christus, erbarme dich.

Du berufst die Menschen zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
am Reich Gottes.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Herr, unser Gott,
deinem Ruf gehorsam, hat der heilige Bruder Klaus
Familie und Besitz verlassen,
um in der Einsamkeit für dich allein zu leben;
du aber hast ihn zu einem Ratgeber für viele
und zu einem Mittler des Friedens gemacht.
Höre auf seine Fürsprache:
Nimm alles von uns, was uns trennt von dir,
und mache uns zu einem Werkzeug deines Friedens.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung; 1 Kor 12,6-13

Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.

Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern - immer in dem einen Geist - die Gabe, Krankheiten zu heilen,

einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus.

Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Evangelium; Mt 19,27–29 (vom Festtag)

Predigtimpuls

Die strengen Kriterien der Berufung und Sendung der Jünger, wie wir sie in den Evangelien an verschiedenen Stellen erfahren, haben letztlich in ihrer Wirkungsgeschichte den Unterschied von Laien und Kleriker bewirkt. Die einen sollen ihr Christsein in der Familie, im Beruf und in der Gesellschaft leben. Die anderen, die in der engeren Nachfolge Christi sind, sollen auf Familie, Besitz und Welt verzichten und ganz frei werden für Gott und den Dienst an den Menschen.

Ein Blick in die Kirchengeschichte zeigt schnell, dass Macht und Reichtum auch dem Klerus nicht fremd geblieben sind, dass die hohen Ideale der engeren Nachfolge für viele zu hoch waren und sind. Die grossen Reformen in der Kirche zeigen aber auch, dass das Leben der Kirche dort aufblüht, wo der Mensch nach dem Willen Gottes frägt und seiner Berufung mehr Raum gibt als den Erwartungen, die von aussen an ihn herangetragen werden oder von innen ihn fixieren. Die Laien sind während grossen Zeiträumen in der Kirchengeschichte reine Statisten gewesen, keine Subjekte des Glaubens, sondern Objekte der Seelsorge, wenn überhaupt. Sie waren eingeladen zu beten, die Sakramente zu empfan-

gen und Geld zu spenden, weit entfernt von jeder Verantwortung gegenüber der Verkündigung des Glaubens oder der persönlichen Entscheidung für Christus und des Zeugnisses für ihn. Ihre Berufung beschränkte sich auf die Unterstützung des Klerus.

Diese Entwicklung lässt sich nicht mit den Anfängen rechtfertigen. Natürlich hat das Amt in unserer Kirche eine nicht weg zu denkende Bedeutung. Der Mangel an Priester- und Ordensnachwuchs bedrückt uns sehr. Aber die Berufung zum Priester oder zum geweihten Leben ist nicht die einzigen Berufung, ist nicht die ausschliessliche Art und Weise der Nachfolge Christi. Es ist auch nicht gut, wenn wir diese Berufungskriterien auf Grund des Mangels einebnen und Ersatzmodelle für etwas schaffen, das sich nicht ersetzen lässt. Berufung hat nur eine Quelle, aber viele verschiedene Wege. Die meisten Märtyrer und Bekenner in der Antike sind Laien gewesen. Der römische Soldat unterm Kreuz spricht als Heide und Laie das erste Bekenntnis, bevor der Apostel Thomas den Auferstandenen bekennt mit den Worten „Mein Herr und mein Gott!“. Der hl. Mauritius, der als einer der ersten den christlichen Glauben in unser Land gebracht hat, war Laie. Die Entscheidung für Christus und ihr Bekenntnis waren Verkündigung des christlichen Glaubens mit grosser Wirkung. Sie lebten aus der Taufe das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen, so, wie es der Heilige Geist gibt, wo er will.

Am Vorabend der Reformation war das Bedürfnis der Laien gross, aus der Anonymität heraus zu treten und in der *Devotio moderna*, einer religiösen Erneuerungsbewegung, eine persönliche Haltung zu Religion und Glauben zu finden. Einer von ihnen war Niklaus von Flüe. Als reicher Bauer, angesehener Politiker seines Landes, Hauptmann und Richter und als Familienvater nahm er den Glauben zum Kriterium seines Denkens und Handelns. Nach 20jähriger Ehe rang er sich mit dem Einverständnis seiner Frau Dorothea zur Nachfolge Christi als Gottesfreund durch. Er wollte zuerst jener Bewegung von Laien mit mystischer Tradition in der Gegend von Strassburg beitreten. Aber durch Visionen geleitet kehrte er zurück in seine engere Heimat und lebte die letzten 20 Jahre seines Lebens fünf Gehminuten von seiner Familie entfernt im Ranft als Einsiedler ein wundersames Leben. Reich belegt sind das Fastenwunder, die völlige Enthaltensamkeit von jeglicher Nahrung, seine zahlreichen Visionen, mit denen sich im letzten Jahrhundert C.G. Jung und seine Schule der Tiefenpsychologie beschäftigte, das Radsymbol-Bild, das ihm eine Hilfe auf der mystischen Suche nach dem „einig Wesen“, dem Urgrund der Welt, war und verschiedene Briefe an Regierungen und Mächtige mit Stellungnahmen zu aktuellen Problemen. Aus allem kommt uns ein wahrer Gottesmann und Zeuge eines tiefen und mächtigen Glaubens entgegen, der mit beiden Beinen auf dem Boden der Realität steht und der den Sinn für das politisch Machbare nicht verloren hat, gerade, weil er das Göttliche tief erfahren durfte. Seine Botschaft ist zeitlos: Gehorsam gegenüber Gott. Nicht ein Gehorsam der gefordert wird um den Menschen klein zu halten oder zu unterdrücken, sondern einer, der hilft, den Lebenssinn zu finden. Ein Gehorsam, der jeder Berufung zu Grund liegt.

Die römische Kirche hat damals im 15. Jahrhundert die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Sie missachtete die Botschaft dieser frommen Laien und verdächtigte die Mystik als gefährlich, weil nicht kontrollierbar. Zu eng waren Machtinteressen und Verkündigung verbunden. Und so wurde sie mitschuldig an der grössten Tragödie des christlichen Abendlandes: An der Glaubensspaltung. Diese Schuld räumte Papst Hadrian VI. in seinem Schuldbekennnis, das er in Nürnberg 1523 hat verlesen lassen, ein – leider zu spät!

Mehr als 50 Jahre sind es her, dass die Kirche im 2. Vatikanischen Konzil das Miteinander als Gottesvolk wieder entdeckt und propagiert hat. Alle sind berufen zur Mitarbeit am Reich Gottes. Alle sind – wie es im Text des Konzils heisst – zur Heiligkeit berufen. Das Konzil wollte die Vielfalt der Berufungen wieder ins Bewusstsein bringen. Die Hierarchie kann es sich nicht länger leisten, auf den Reichtum von Charismen und Kompetenzen zu verzichten, die die Menschen miteinbringen. Gott will offensichtlich eine Kirche, die nicht bloss aus „oben“ und „unten“, aus Spendern und Empfängern besteht, sondern aus einem Miteinander, wo alle empfangen und alle etwas geben, je nach ihren Möglichkeiten, ohne Werteskala. Berufung ist Berufung zum Dienst und nicht zur Macht.

Niklaus von Flüe hat lange gelitten. Dieses Leid hat zur Veränderung geführt. Woran leiden wir heute in unserer Kirche? Und wie gross muss der Leidensdruck werden, damit sie sich verändert von „unserer“ Kirche wieder zur Kirche Gottes?

Niklaus von Flüe blieb Laie, auch als Mystiker, Gottsucher und Ratgeber. In der ersten Hälfte seines Lebens hat er sein Apostolat in Familie, Beruf und Politik wahrgenommen. In den letzten 20 Jahren seines Lebens hat er diese Rolle abgelegt und sich von allem zurückgezogen. Manche sprechen von Weltflucht, weil er eben ein Laie war und weil in den Augen vieler die Laien in die Welt gehören. Aber es war keine Weltflucht, denn immer mehr kam nun die Welt zu ihm um Rat zu holen, um zu erfahren, was der Wille Gottes sei. Das war sein Apostolat, ihm haben wir Schweizer unsere Heimat zu verdanken, denn ohne seine Intervention bei der Tagsatzung der alten Eidgenossenschaft 1481 hätten sich die Kantone in einem mörderischen Bürgerkrieg gegenseitig vernichtet. Seine Intervention war ein Plädoyer gegen Egoismus und Raffgier für Solidarität, Gerechtigkeit und einem vernünftigen, politischen Frieden. Es wurde zum Fundament unseres Selbstverständnisses und unserer Selbstständigkeit. Gut, wenn wir uns immer wieder daran erinnern!

Niklaus von Flüe ist ein Beispiel dafür, dass Gott beruft und die Rollen verteilt. Eine betende Kirche steht im Dialog mit Gott und sie ermöglicht den Dialog in der Gemeinschaft. Dialog besteht nicht bloss im Reden, sondern auch im Hinhören. Die Brunnenvision des Bruder Klaus birgt eine tiefe Erkenntnis: Der Brunnen ist er selbst, Bruder Klaus, und auf unsere je eigene Berufung bezogen können wir sagen: Der Brunnen, das sind wir. Und wie der Brunnen geben wir nur weiter, was wir von der Quelle empfangen. Gott gibt, wem er geben will, aber an uns ist es, es sprudeln zu lassen. Gehorsam bedeutet hier: Empfangen und weitergeben. Alle sind berufen!

Fürbitten

Guter Gott, der heilige Bruder Klaus hat dich ein Leben lang gesucht. Du hast ihn zum Ratgeber für viele werden lassen. Auch wir suchen Rat in unseren Entscheidungen und kommen zu dir:

- Bruder Klaus hat seine Verantwortung in öffentlichen Ämtern zum Wohl der Menschen wahrgenommen: Schenke unseren Politikern und den Verantwortlichen in der Wirtschaft mehr Sinn für das Gemeinwohl und weniger Egoismus.
- Bruder Klaus sorgte für seine Familie als Ehegatte und Vater: Segne unsere Familien. Hilf, dass sie zu einem Ort werden, wo Gottes- und Menschenliebe wachsen.
- Bruder Klaus war ein echter Gottessucher: Erneure deine Kirche durch die Vielfalt der Berufungen, damit die Menschen zu dir finden.
- Bruder Klaus hat seine Berufung erkannt und ist ihr treu geblieben: Hilf allen, die in die besondere Nachfolge Jesu getreten sind, ihrer Berufung treu zu bleiben und Zeugnis für die Liebe Gottes abzulegen.
- Bruder Klaus war ein Mystiker, ein Mann des Gebetes und der Meditation: Hilf uns allen, dass wir im Gebet Ruhe finden und in dir eine unerschöpfliche Quelle der Kraft.

Guter Gott, Niklaus von Flüe wurde zum Ratgeber für viele Menschen. Auf seine Fürbitte lass uns den Weg zu dir erkennen durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Kirchenopfer

Gabengebet

Herr, unser Gott, heilige die Gaben, die wir darbringen.
Sieh gnädig auf uns und hilf uns, dir in dieser Welt treu zu dienen,
damit wir zur ewigen Herrlichkeit gelangen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Nach der Kommunion

Fluh und Fels
auf dem ich sicher steh' und baue.

Klaus und „Sieger aus dem Volk“
der mir Mut gibt, mich einzumischen.

Vision aus der Tiefe
die mich erhebt und leitet.

Ratschlag aus der Stille
der mir die Richtung weist.

Nahrung aus dem Brot des Lebens
die meine Sehnsucht stillt.

Mein Herr und mein Gott
gib mich ganz zu eigen dir.

Schlussgebet

Gütiger Gott,
gib uns durch die heilige Speise,
die wir empfangen haben, neue Kraft,
damit wir dich nach dem Vorbild des heiligen Niklaus
immer mehr lieben.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Segen und Entlassung

Thematische Liedvorschläge

„Du hast mich, Herr, zu dir gerufen“ (KG 35)

„Du hast uns, Herr, gerufen“ (KG 45)

„Gott ruft sein Volk zusammen“ (KG 508)

„Mein Herr und mein Gott“ (KG 546)

„Mein Auge schaut den Berg hinan“ (...dein Leben ist geweiht) (KG 550)

„Herr, gib uns Mut zum Hören“ (KG 567)

„Du grosser, heiliger Mann im Ranft“ (KG 791)

Neues Kirchenlied zu Ehren des Gottsuchers Bruder Klaus

Ein Mitmachprojekt zum Gedenkjahr «600 Jahre Niklaus von Flüe 1417-2017»

Das Liturgische Institut führte in Verbindung mit der Bruder-Klausen-Stiftung und dem Trägerverein «600 Jahre Niklaus von Flüe» einen Kompositionswettbewerb für ein neues Bruder-Klausen-Lied durch. Selektioniert wurde eine Komposition von Joseph Bisig, Text von Josef-Anton Willa. Das neue Bruder-Klausen-Lied ist freigegeben für die Verwendung im Gottesdienst und kann auf www.liturgie.ch abgerufen werden.

Glauben, hoffen und sich sehen

Text: Josef-Anton Willa
Musik: Joseph Bisig



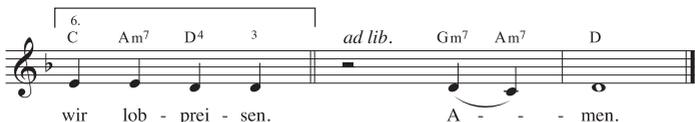
1. Glau - ben, hof - fen und sich seh - nen,
2. Al - les las - sen, al - les ge - ben,
3. Har - ren, um - kehr'n, ein - wärts zie - hen,
4. Chris - tus schau - en, Früch - te tra - gen,
5. Un - ser eig - nes Le - ben le - ben,
6. Va - ters Wil - len wir er - for - schen,



ah - nen, dass es mehr noch gibt, wa - chen, lau - schen,
pil - gern, in die Fer - ne zie - hen, zö - gern, nicht mehr
tief im Ranft die Mit - te fin - den, fa - sten, schwei - gen
aus der Le - bens - quel - le schöp - fen, Frie - den stif - ten,
für - ein - an - der, Gott zu ei - gen, stau - nend, fra - gend
Soh - nes Stim - me wir er - hor - chen, Gei - stes Kraft in



mit Gott rin - gen: Nik - laus sucht den rech - ten Weg.
wei - ter wis - sen: Nik - laus geht den stei - len Weg.
und emp - fan - gen: Bru - der Klaus folgt sei - nem Weg.
Ein - heit wah - ren: Bru - der Klaus weist uns den Weg.
wir ver - eh - ren: Bru - der Klaus und Do - ro - thee.
uns wir trau - en, den Drei - ei - nen



wir lob - prei - sen. A - - - men.